

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Augenschmaus aus Katalonien

Der Architekturverlag Actar aus Barcelona hat sich in der Szene weitherum einen Namen gemacht. Wichtigstes Pferd im Stall ist «Quaderns de arquitectura y urbanismo», die Architekturzeitschrift der katalanischen Architektenkammer.

Architekten schielen neidisch nach Spanien: Die wache Architekturszene auf der iberischen Halbinsel fasziniert uns Nordeuropäer mit der gekonnten Kombination einer strengen, mediterranen Architektursprache und verspieltem Design. Diese Verknüpfung ist auch den Publikationen aus dem Hause Actar anzumerken: Markenzeichen ist das eigenwillige Grafikdesign, das man eher einem Grafik- als einem Architekturverlag zuordnen würde. Spiritus rector von Actar ist der 36-jährige Architekturfotograf und Designer Ramon Prat. Seit 1990 ist er mit seinem Atelier fürs Erscheinungsbild des «Quaderns» verantwortlich, 1993 gründete er den Verlag Actar und begann neben den Publikationen und Monografien für

die Architektenkammer auch Fotobücher herauszugeben.

«Quaderns», die «Werk»-Schwester

Blättert man das «Quaderns» durch, hat man das Gefühl, ein Architekturbuch in den Händen zu halten. Ramon Prat fängt die bilderverliebten Architekten in erster Linie mit seinen brillanten Farbfotos: Die Bilder machen Lust, das «Quaderns» durchzublättern und zu kaufen. Gleichzeitig produzieren sie aber Erwartungen, die bei einer Besichtigung des Baus nicht immer erfüllt werden.

Bei einem Vergleich mit der schweizerischen Schwester, dem «Werk, Bauen und Wohnen», fällt vor allem auf, wie leicht und luftig die Grafiker und Grafikerinnen um Ramon Prat die Seiten gestalten: Die Akrobatik mit Titel und Einleitungssätzen erhält manchmal sogar eine ganze Seite als Bühne. Auch mit dürrtümlichem Bildmaterial zaubern sie vielfältige und immer wieder überraschende kleine Kunstwerke in Magazinformat.

Zeitschrift als Diskussionsforum

Die neuste Ausgabe des «Quaderns» – es ist wie das «Werk» ein Themenheft – trägt den Titel «Rethinking Mobility». Die Macher setzen einen historischen und einen zeitgenössischen Schwerpunkt: Am Beispiel des Fiatwerkes Lingotto bei Turin und des Autodroms mit Flughafen in Sitges wird der Leser zu den Anfängen der Automobilarchitektur zurückgeführt. Ein Text über die

Projekte des Einkaufszentrum-Pioniers Victor Gruen aus den fünfziger Jahren blickt dann über den grossen Teich ins Autoland USA und deckt die planerische Seite des Themas ab. Das Gegenüber von neuen und historischen Bildern illustriert die Aufsätze aufschlussreich.

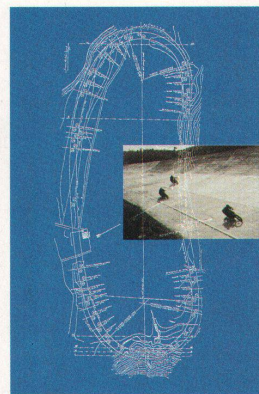
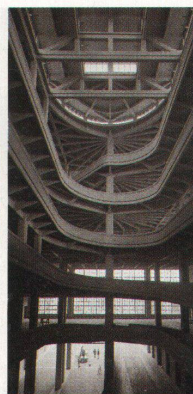
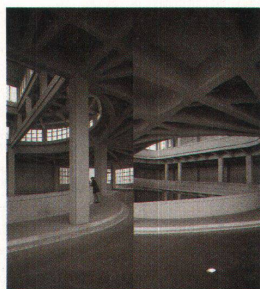
Welche Formen und Typologien stehen heute in Beziehung mit der Mobilität? Antworten darauf findet die «Quaderns»-Redaktion vor allem in den Niederlanden: Neben den Studien, die das Architekturbüro MVRDV zum «Leben entlang der Autobahn» gemacht hat, werden ihre befahrbaren Einkaufszentren «Loop» und «Zickzack» in Modellfotos und Plänen vorgestellt. Ein Projekt von NL-Architekten für ein Wohn-, Büro- und Parkgebäude, das sich in die Altstadt von Amsterdam einnistet, schliesst die Reihe. Neben den Beiträgen zum Titelthema, die etwa die Hälfte des Heftes ausmachen, werden internationale und katalanische Bauten mit Fotos, Plänen und einem von den Architekten verfassten Text vorgestellt. Das «Quaderns de arquitectura y urbanismo» ist ein ansprechendes Architekturforum auf Papier, von dessen gestalterischer Qualität sich manche Architekturzeitschrift eine dicke Scheibe abschneiden könnte.

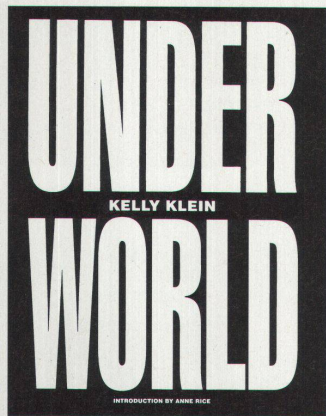
Roderick Hönig

«Quaderns de arquitectura y urbanismo» hat rund 160 Seiten und erscheint vierteljährlich entweder auf Katalanisch/Französisch oder auf Spanisch/Englisch. Eine Ausgabe kostet 42 Franken, das Jahresabo 11 000 Peseten (rund 110 Franken). Informationen: <http://www.actar.es>.



Drei Doppelseiten aus dem Artikel über den Lingotto sind ein Beispiel für Actars grosszügige Grafik





Underworld

Unterwäsche hat Konjunktur. Die Abteilung Reizwäsche findet sich in jedem Warenhaus, und unter dem Druck permanenten Verführen-Müssens bzw. Verführt-werden-Wollens, wie es die Reklame auf jeder Wand zelebriert, rüsten auch Lieschen und Peter Müller bei der Unterhose auf. Da der Reiz von Dessous und Korsagen nicht eben jetzt entdeckt worden ist, wird es Zeit für die Kulturgeschichte der Unterwäsche. Im Museum Bellerive in Zürich läuft seit ein paar Tagen ein entsprechendes Frühlingserwachen. Fürs historische Museum Luzern arbeiten die Soziologin Luzia Kurmann und die Historikerin Ursula Karbacher an «Enthüllungs-Geschichten» fürs nächste Jahr.

Um eine Nasenlänge voraus war Kelly Klein. Die Amerikanerin sammelte Fotos von Männern, Frauen und Kindern in Unterwäsche und platzierte sie im grossformatigen Bildband «Underworld». Ohne viel Kommentar werden in den Fotografien die sich verschiebenden Tabu-Grenzen sichtbar. Der grosse Teil der Bilder ist inszeniert, viele stammen von berühmten Fotografen. Aufgepeppter Glamour vermischt sich mit ärmlicher Nacktheit, hier die schlotternde Unterhose am schönen Jüngling, dort das Pièce de résistance an der älteren Frau, da das erbärmliche Stück am alten Mann. Und viele, viele schöne Frauen und Männer, sie für ihn, er für ihn, er für sie, sie für sie und er wie sie für sich. Man glaubt Anne Rice, der Vorwortschreiberin, gern, dass dieses Buch ein Monument der Freiheit sei, «not only to express ourselves but to want more than we are allowed». Oder zumindest könnte es einmal so gewesen sein, dass der Griff zur speziellen Unterwäsche eine Befreiungstat war. Heute scheint sich die Gesellschaft von ihrer Unterwäsche zu befreien, die Revolution findet, mit dem preiswerten Stück aus dem Supermarkt, im Halbdunkeln statt. **AL**

Kelly Klein, Underworld. Alfred A. Knopf Publisher, 65 US-Dollar.

Opus Magnum

Credit Suisse füllte in den letzten Jahren die grosse Lehmgrube der Zürcher Ziegeleien mit Bauten für Bank, Einkaufen und Wohnen. Nun fehlte noch die Kunst. Neun Bildhauer erhielten gemeinsam den Auftrag Vorschläge zu machen. Und es geschah etwas Ausserordentliches. Die Neun einigten sich auf ein einziges grosses gemeinsames Werk, das mit Recht Opus Magnum heisst. Es hatte drei Teile:

1. Eine halbmondförmige Stahlplatte von 130 Metern Länge, 18 Metern Bogenhöhe und 20 mm Dicke. Die Platte

ist ein Freiraum in der begrünten Siedlung, eine Aufschnaufen in der Blüemli-, Bänkli-, Rabättliumgebung. Sie ist ein Stück Kunst-Welt, eine leere Fläche, auf der die Sonne brät und der Frost klirrt. Die Schritte tönen anders und das Licht blendet stärker. Die Ausmasse entsprechen dem Massstab der Siedlung.

2. Die Stirnseiten zweier Wohnblöcke, an die die Platte mit ihrer geraden Grundseite stösst, werden nachts zu Lichtwänden, sprich beleuchtet. Sie sind das senkrechte Element der waagerechten Skulptur.

3. Die Dokumentation des Arbeitsprozesses, die den Weg der Künstler nachzieht und die den «Bogen» im Werk der einzelnen vorführt und das Vorhaben kunstkritisch beleuchtet.

Zu teuer und zu schwierig, fand die Bank schliesslich und ermöglichte (mit einem Hauch schlechten Gewissen?) das grosszügig gemachte Buch zum nicht errichteten Werk. **LR**

Teilnehmende Künstler: Jürg Altherr, Anna-Maria Bauer, Vincenzo Baviera, Florin Granwehr, John Grüniger, Roland Hotz, Heinz Niederer, Peter Storrer und Hans-Peter Weber.
Opus Magnum Projekt für eine Skulptur, Altherr/Bauer/Meyer/Zimmermann (Hrsg.). Edition Unikat, Zürich 1997, Fr. 44.-.

GNEHM & RIVOLTA PAUL CORKS GESCHMACK



Was bisher geschah?

Paul Cork, Detektiv mit synästhetischer Gabe, wird vom Koch Robert Daumont beauftragt, das letzte verschollene

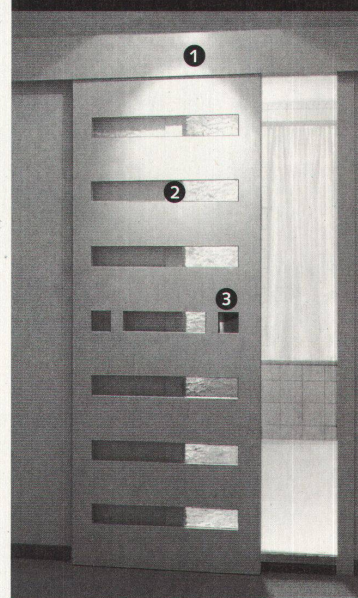
Werk des kulinarischen Spezialisten aus dem 19. Jahrhundert, Jean-Anthelme Brillat-Savarin, zu finden. Mit einem Galaabend in Zürich wird der Beginn dieser Suche gefeiert. Daumont, ein fanatischer Brillat-Verehrer, ist überzeugt, mit Pauls Hilfe nun endlich in den Besitz dieses Werks zu kommen. Paul besitzt nämlich dieselbe Gabe wie Brillat-Savarin: Er kann Farben schmecken. In Paris trifft Paul Ella Bach, die heutige Besitzerin des ehemaligen Wohnhauses von Brillat. In einem Gespräch erwähnt sie dessen letzten Aufenthaltsort in der Nähe von Rom. Paul will aber nicht, dass Ella ihn dahin begleitet: «Das ist unmöglich, der Auftrag ist zu gefährlich, ich bedauere ...»

Paul Corks Geschmack ist eine Geschichte von Matthias Gnehm (Bilder) und Francis Rivolta (Szenario).

Erratum: In der letzten Nummer wurde der Comic in der falschen Reihenfolge gedruckt.

HOLZ AM BAU®

N°2



Die Schiebetüre von
Guex-Joris + Tasnady, Meilen

- 1 Schiebetüre, als Raumteiler zwischen Bad und Korridor, an Top-Laufschiene aufgehängt.
- 2 Glasfüllung aus Rohglas; ohne sichtbare Glasleisten.
- 3 Griffmuschel mit eingelassenem Chromstahlblech im Grund der Vertiefung.

Für Ihre individuelle «Holz am Bau Idee» rufen Sie einfach die N° 01 301 22 30 an und verlangen Reinhard Rigling.

r. rigling
holz raum gestaltung

R. Rigling AG

Leutschenbachstrasse 44

8050 Zürich Oerlikon

Telefon 01 301 22 30

Telefax 01 301 14 11

